

Neue Wohnformen im ländlichen Raum

Peter Niedermaier

Am 29. Sept. 2018 findet im Ritter-von-Bergmann Saal in Hittisau der Auftakt zu einer neuen Veranstaltungsreihe statt: „Land.Gespräche.Hittisau.“ Dabei sollen ohne inhaltliche Vorgaben spezifische Fragen erörtert werden, die die Gemeinde – und die Region – derzeit und auch in Zukunft beschäftigen. Fachleute und Praktiker von hier und von auswärts werden eingeladen, bringen ihre Anregungen ein und diskutieren mit interessierten BürgerInnen. Die Reihe beginnt mit einem aktuellen Thema des dörflichen Zusammenlebens, den „Wohnformen der Zukunft im ländlichen Raum“. Im Flyer zur Veranstaltung schreiben die Initiatoren: „Individuelle Wohnräume zu verwirklichen wird immer schwieriger – begrenztes Bauland, gesetzliche Vorschriften, Kosten, veränderte Familien- und Gesellschaftsstrukturen – und doch bieten sich gerade auf dem Land einzigartige Möglichkeiten für kreative Lösungen. Den im Vorfeld mit jungen Erwachsenen aus dem Bregenzerwald erarbeiteten Fragen stellen sich ausgewiesene Fachleute.“ Die Initiatoren der Reihe, Johann Steurer, Hermann Hagspiel und Markus Faißt, konnten dafür international renommierte Experten gewinnen: Verena Konrad, Direktorin des Vorarlberger Architektur Instituts, Gion A. Caminada, Architekt, Prof. an der ETH Zürich, Gemeindeentwicklung Vrin/Graubünden, Dietmar Eberle, Architekt, em. Prof. der ETH Zürich, Lustenau, langjähriger Leiter des ETH-Wohnforums und Martin Kaiser, Geschäftsführer Sozial-Wirtschafts-Werk des Landkreises Oberallgäu, Bürgermeister in Wiggensbach, Experte für leistbares Wohnen.

Wir brauchen Antworten

Der Bregenzerwald gilt irgendwie als eine Vorzeigeregion. Dies ist die Wahrnehmung von innen und die von außen, was Werner Bätzing, renommierter Alpenforscher im vergangenen Herbst bestätigt hat. Bei genauerer selbstkritischer Betrachtung stellt man jedoch fest, dass nicht alles unbedingt so rosig ist. Damit man mit dieser Situation nicht selbstzufrieden wird, hat die Initiativgruppe mit dem



Die Land.Gespräche.Hittisau sollen jungen Leuten ermöglichen, mit Experten ins Gespräch zu kommen

Hittisauer Bürgermeister Gerhard Beer das Gespräch gesucht. Dabei wurde klar, dass es offene Fragen gibt und man sich überlegen muss, wie die Zukunft der ländlichen Regionen insgesamt aussieht. Zu den wesentlichen Fragen gehört die Raumplanung und damit zusammenhängend die Frage nach den Wohnformen, der Finanzierung und der Finanzierbarkeit von Wohnraum generell. Hermann Hagspiel, der sechs Jahre mit Franz Fischler, dem ehemaligen österreichischen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft und EU-Kommissar für Landwirtschaft, Entwicklung des ländlichen Raumes, zusammengearbeitet hat und die Alpenregion bestens kennt, kann diese Einschätzung des Status quo durchaus teilen. Die demographischen Zahlen und vieles andere sprächen dafür, dass der Bregenzerwald gut aufgestellt sei. Dennoch: Im Sinne des Gemeinwohls habe man es mit mitunter nahezu unlösbar scheinenden Themen zu tun, was auch die Mitglieder der Gemeindevertretung bestätigen. Dazu gehören Bildungsfragen, die schulische Situation, das Thema der Fachkräfte, Kinderbetreuung für junge Familien oder die Frage, wie man die angestammte Bevölkerung hier hält. Interessanterweise gibt es viel Zuzug im Bregenzerwald, das authentische Dorf besitzt demnach hohe Attraktivität. Primäre Idee der Initiatoren ist es, die Fragen aus der Gemeindevertretung aufzunehmen und mit FachexpertInnen öffentlich zu diskutieren, Inputs zu liefern, als WissenschaftlerIn, als erfahrene/r PolitikerIn, Fachleute aus der Region und dem weiteren Umfeld. Ziel dieser Reihe ist es, Anstrengungen zu unternehmen, das Niveau zu halten und es so weiterzuentwickeln, dass Hittisau und der ländliche Raum attraktiv bleiben. Bürgermeister Gerhard Beer hat das Thema kürzlich bei der Regio vorgestellt, wo es großes Echo fand. Die Gemeinden kämpfen mehr oder weniger alle mit denselben Themen.

Workshop mit jungen BregenzerwälderInnen im Vorfeld

Im Vorfeld wird deutlich, dass soziologisch gesehen traditionelle Werthaltungen und Wohnerfahrungen neben divergenten Lebensentwürfen wirksam sind. Mit Annemarie Felder traf sich eine Resonanzgruppe 15 junger BregenzerwälderInnen, um die Bandbreite des Themas aufzuspannen und langfristige Gestaltungsaufgaben zu benennen, den Stand der Bewusstseinsbildung zu befragen, Spielräume zu öffnen und Menschen zu motivieren, sich öffentlich zu artikulieren. Die TeilnehmerInnen einigten sich auf folgende Informationen und Faktenlage: „Im Bregenzerwald stehen

Bei dem vorausgehenden Workshop befassten sich junge BregenzerwälderInnen mit aktuellen Fragen zu Lebensentwürfen, Wohnideen und Wertevorstellungen



mehr als 1000 Objekte leer“ (was sich mit den Zahlen von Statistik Austria belegen lässt), „Sanierungen von Bestand haben zugenommen; soziale Medien erhöhen das Wissen, was in der Welt alles geschieht“; Wohnen ist etwas ganz Persönliches; die Tendenz zum großen Einfamilienhaus nimmt ab; früher baute man Stück für Stück. Heute sollte eher alles gleich fertig und perfekt sein; mit dem Bauboom steigen auch die Bedürfnisse; es gibt bestehende große Wohnprojekte, die ohne Bauverwaltungsfirmen errichtet wurden und flexibel in der Bewohnungsart sind; das Bedürfnis nach Privatsphäre hat zugenommen; Wohnanlagen funktionieren auch heute.“

Globale Dimension und aktivere Rolle der Gemeinde

Dieser erste Befund ist interessant. Die Jugendlichen betonen die globalen Auswirkungen des individuellen Lebensstils – „wir konsumieren Land“ – Grund und Boden sollen als Gemeingut gesehen werden, dementsprechend soll gehandelt und gemeinschaftlich intelligent geplant werden. „Die Gemeinde könnte z. B. aktiv auf junge Leute zugehen und deren Bedürfnisse aufnehmen. Es soll genügend und flexiblen Wohnraum für junge Leute in der Gemeinde geben. Die Gemeinde soll zeigen, dass es ihr wichtig ist, dass junge Leute bleiben. Sonst ziehen die jungen Leute in die Städte.“ (Zitate aus dem Workshop) Zu den Herausforderungen zählen für die jungen BregenzerwälderInnen, welche Wohnformen wir in Zukunft im ländlichen Raum brauchen, wie man miteinander planen lernt, wie die Kriterien für qualitätsorientiertes Wohnen aussehen, wie man mit Landschaft umgeht, wem sie überhaupt gehört und wie ein common sense zu den Wohnfragen der Zukunft aussehen könnte.

Leerstand, Unternutzung und Wertewandel

Auffallend ist, dass viele junge Leute im Alter von Mitte 20 bis 30 zu Hause wohnen, zweitens, dass einige nach dem Studium und einer Fachausbildung wieder „in den Wald“ zurückkommen und sich wieder sesshaft machen, nicht unbedingt in der eigenen Gemeinde; Sharing ist ein großes Thema, man will allein und gleichzeitig in der Gemeinschaft sein, nicht unbedingt in der Verwandtschaft. In diesen Positionen, die natürlich nicht repräsentativ und verallgemeinerbar sind, zeigt sich auch die Tendenz, dass traditionelle Wohnerfahrungen mithereinspielen und dass das gemein-

schaftliche Wohnen in früheren Mehrgenerationenhaushalten eine Reihe sozialpolitischer Fragen gar nicht erst aufgeworfen hat, wenngleich die rollenverteilten Aufgaben einseitig waren. Die Vereinzelung und Zersplitterung hat eine Menge an Fragen hervorgebracht, die neue Antworten brauchen, auf die wir zum Teil bereits lange warten. Das Sharing-Thema ist sicherlich auch materiell bedingt, weil manches einfach nicht mehr leistbar ist.

Es gibt auch eine Verschiebung in den Werten; für viele junge Leute ist das eigene große Auto nicht mehr wichtig, Autos werden heute vermehrt geteilt. Auch wollen junge Leute nicht mehr dreißig Jahre lang ein Haus abzahlen. Deshalb gibt es eine neue Hinwendung zu Mehrgenerationenhaushalten, zu Campus-artigen Wohnformen, die auf dem Land gut möglich sind; vor allem wollen junge Menschen mehr aus den herkömmlichen Wohnschemata ausbrechen.

In Hittisau leben derzeit 2014 Menschen mit dreißig verschiedenen Nationalitäten, die soziale Struktur des Dorfes hat sich im Laufe der letzten Jahre verändert, Leute ziehen weg, andere ziehen zu. Die intendierte Hauptzielgruppe für die Veranstaltung „Wohnformen der Zukunft im ländlichen Raum“ sind junge Leute, die mit Fachleuten ins Gespräch kommen sollen. Die Lebensentwürfe und Wohnideen junger Menschen haben sich im Laufe der Jahre gewandelt, die Fragen sind vielschichtiger geworden, Wertvorstellungen haben sich verändert, die Haltung zum Thema Wohnen sieht heute anders aus als vor 50 Jahren. Lucius Burckhardt, ein Basler Soziologe, hat alle diese Fragen zum Thema Wohnen und wie bedeutend, respektive lebenswichtig sie für Individuen, vergemeinschaftete oder vereinzelt sind, mit großer Präzision in einer nach wie vor wichtigen Sammlung von Aufsätzen „Die Kinder fressen ihre Revolution. Wohnen, Planen, Bauen, Grünen“, hrsg. von Bazon Brock, DuMont Verlag, 1985 vorausgesagt. ■

Land.Gespräche.Hittisau 2018 Wohnformen der Zukunft

Eintritt frei
Anmeldung: 05513-6209-250, tourismus@hittisau.at
(begrenzte Teilnehmerzahl)
Sa, 29.9., 13-18 Uhr
Ritter-von-Bergmann Saal, Hittisau
www.hittisau.at